

Tätigkeitsbericht

club nautilus

Jugendzentrum Großfeldsiedlung



Verein Wiener Jugendzentren



club
nautilus



2015

Impressum

Medieninhaber | Verein Wiener Jugendzentren | Pragerstraße 20, 1210 Wien

| wien-jugendzentren@jugendzentren.at | www.jugendzentren.at

Impressionen 2015	4
Offene Jugendarbeit im Verein Wiener Jugendzentren	5
Zentrale Handlungsfelder der Einrichtung	6
Statistik	8
Betriebszeiten	9
Entwicklungen	10
Vorschau und das Team	12
Nautilus Kombüse	13
Mädchenausflug	14
Band Proberaum	15

*Jugendzentrum Großfeldsiedlung : club nautilus
Meistergasse 3
1210 Wien*

Impressionen



Semesterferienwoche 2015

Farben wurden herumgewirbelt, eine Karton City wurde installiert, Instrumente gebaut und mit verschiedenen Rollen in der Theaterwerkstatt experimentiert.
...kurze Ferien, viel Spaß!



Früh weggefahren und spät nach Hause gekommen - ein Tagesausflug in die Konneuburger Au mit 10 Burschen im Alter von 12 bis 15 Jahren. Action pur & jede Menge Neuland - das ist es, was sich die Junioren/Jugendlichen immer wieder wünschen.



Feuerspucken kann man lernen! Das Team Nautilus hat die entsprechende Erfahrung. Den Jugendlichen macht das sichtlich Spaß.

Harry Kopietz - Präsident des Wiener Landtages, aber auch ehemaliger Leiter eben dieser Einrichtung - besuchte dieses Jahr spontan sein „altes“ Jugendzentrum. Natürlich war die Nautilus Kombüse auch an diesem Tag im Einsatz.

>> Erspiel dir deinen Rap Text <<

Der Rap steht u.a. für die Auseinandersetzung mit aktuellen Themen. Mittels Techniken aus dem Bereich Zeitungstheater (Augusto Boal) wurde den Jugendlichen ein neuer Zugang vorgestellt, welcher eben diese Auseinandersetzung fördert.

Das Mädchenpicknick 2015 - starke Präsenz im öffentlichen Raum, heuer im Stadtpark! Ein tolles Event für viele Mädchen aus verschiedenen Einrichtungen des Vereins.



Offene Jugendarbeit *im Verein Wiener Jugendzentren*

PRINZIPIEN

Sozialraumorientierung Lebensweltorientierung Ressourcen- und Bedürfnisorientierung Offenheit
Niedrigschwelligkeit Freiwilligkeit Professionelle Beziehungsarbeit Vertraulichkeit und Transparenz
Parteiliches Mandat Partizipation Diversität Gender Mainstreaming

Individuelle Wirkungsebene

Offene Jugendarbeit fördert die
Persönlichkeits- und Identitätsent-
wicklung Jugendlicher.

Sozialräumliche Wirkungsebene

Offene Jugendarbeit bewirkt,
dass Jugendliche mit ihren
altersspezifischen Ansprüchen Platz
finden und fördert ein verständnis-
und respektvolles Miteinander.

Gesellschaftliche Wirkungsebene

Offene Jugendarbeit trägt zu so-
zialem Frieden, gesellschaftlicher
Stabilität und Chancengleichheit bei
und leistet einen Beitrag zu gelebter
Demokratie und gesellschaftlicher
Teilhabe Jugendlicher.

Handlungs- felder

Treffpunkt
Raum

Geschlechtsbezogene
Arbeit

Individuelle
Beratung und Begleitung

e-youth work

Jugendarbeit
im öffentlichen Raum

Themenzentrierte
Bildungsarbeit

Medien

Vernetzung
und Kooperation

Spiel, Sport und
Erlebnis

Übergang
Schule - Beruf

Jugendkulturen

Lobbying und
Öffentlichkeitsarbeit



Zentrale Handlungsfelder und Aktivitäten

Themenzentrierte Bildungsarbeit

- Offener Lernraum (Jänner bis Juni)
- Spontane Diskussionen (Respekt, Gewalt, Religion, ...)
- Identität
 - Gewaltfreies Jugendzentrum
 - Ein Abend ohne Sprache
 - Heimaten (im Jugendzentrum und im öffentlichen Raum)
- Rund um die Gemeinderatswahlen 2015
 - 1, 2, oder 3; Millionen Show; Memory
 - Infowände, Probewahlen

Spiel, Sport, Erlebnis

- Semesterferien - Kreativwoche
- Standards (Billard, Tischtennis, ...)
- Sommer Highlights (Luftburg, Kistenklettern)
- Sportraum (Fußball, Ringen - betreut)
- Erlebnispädagogische Angebote: Tresor, Fliegender Teppich, u.a. Kooperationsspiele
- Sport Angebote im Turnsaal der Volksschule Adolf Loos Gasse
- Ausflüge, Wochenend- und Ferienfahrten
- Sowie: Fliegerwettbewerb, Riesenseifenblasen, ...

Treffpunkt Raum

- Offene Betriebe: Struktur von Zeit, Raum und Regeln
- Begegnungszone: Jugend Café ohne Konsumzwang
- Schul-Pausenbetrieb (Mo-Mi)
- Party-Line (Sa)
- Nautilus Kombüse „Waste Cooking“
- Events:
 - Abschiedsfeste (Leitungswechsel)
 - 24. Dezember: Open House (Mix-Betrieb)

Geschlechtsbezogene Arbeit

- Mädchennachmittag EP, Nautilus Kino, Werkstatt, Kombüse
- Mädchenpicknick
- Zumba
- Mädchen-Ferienfahrt zu Pfingsten
- Mädchenausflug Bauernhof Cobenzl
- Burschen-Ferienfahrt zu Pfingsten
- Burschen-Ausflug Kanu-Fahrt (Korneuburger Au)

Vernetzung & Kooperation

- Regionalteam GFS
- Jugendplattform 21
- Wordup!21
Schüler_innenparlament, im Auftrag der Bezirksvorstehung
- L14 - Workshops
Berufsorientierung
- Supermarkt Kooperation
Lebensmittel für die Kombüse
- VHS (Schlagzeug Lehrer)
- Punktuelle regionale Kontakte (Schule, Polizei, MA 11, ...)

Jugendkultur

- DJ Event Team
- Proberaum (4 Bands)
- Tanztraining
- PS4 Game Zone

Medien

- Video Studio
10 Fernsehbeiträge (CUTV)
- Audio Studio
20 Songaufnahmen
u.a. CD Fertigstellung
- Geräteerschulung und Verleih
- Zeitungstheater
„Erspiel dir deinen Rap-Text“
- Medienspiegel v.d. Wahlen:
ZIB flash anschauen
- facebook

Jugendarbeit im Öffentlichen Raum

- Herausreichende Arbeit (saisonal)
 - Stadtteilrunden
 - Parkaktivitäten: Frisbee, Fußball
- Feste
 - mit der Volksschule Dopschstraße
 - Nachbarschaftstag
 - Lange Nacht der Wiener Jugendarbeit
 - CUTV Fest

Schule / Beruf

- Unterstützung bei Recherchen und dem Aufsetzen von Schreiben. Vermittlung von konkreten Kursen, sowie Weitervermittlung zu spezialisierten Beratungsstellen.
- Star Jobs - Stationenspiel für Schulklassen, Berufsorientierung

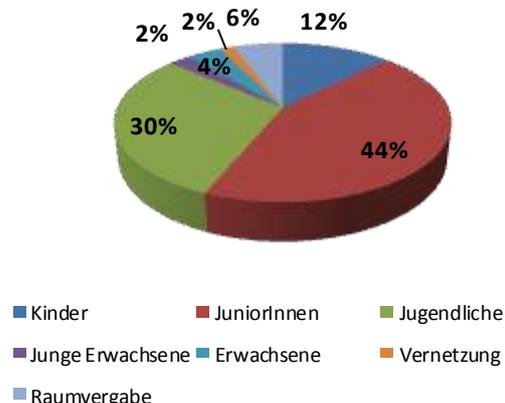
Auffallend ist der deutlich kleinere Wert bei den Gesamtkontakten im Vergleich zum Vorjahr. Ausschlaggebend dafür waren die in diesem Jahr notwendigen Schließzeiten (weniger Betriebstage als 2014). Ein guter Wert, welcher Unterschiede im Jahresvergleich verdeutlicht, ist die durchschnittliche Anzahl an Kontakten pro Besuchstag. Hier liegen wir 2015 bei den Zielgruppen (ohne Vernetzung, Raumvergabe) mit 100 Kontakten nur knapp unter den 102 Kontakten aus dem Jahr 2014. In Anbetracht der spezifischen Situation des pädagogischen Teams (personelle Voraussetzungen) bleibt das Anforderungsprofil, gemessen am Verhältnis zwischen Quantität (BesucherInnen) und Qualität (Umsetzung von inhaltlichen Aktivitäten) auf einem hohen Niveau.

Markante Rückgänge gab es vor allem bei den Kontaktzahlen der Kinder (Burschen und Mädchen), sowie der Junioren. Die Burschen im Alter zwischen 10 und 14 kamen im Durchschnitt häufiger als im Jahr zuvor. Gleiches gilt auch für die Gruppe der Jugendlichen. Unverändert ist die Anzahl an Kontakten bei den jungen Erwachsenen. Ebenso bedeutsam ist die Tatsache, dass der Freiraum für Mädchen im geschlechtsspezifischen Setting am Montag sehr gut, d.h. eine Nuance stärker als 2014 genutzt wurde.

Ein Teil der hier beschriebenen Trends zeichnen sich nicht zum ersten Mal ab - deshalb werden diese Entwicklungen kontinuierlich reflektiert und auch bei der Planung von Strukturen und Aktivitäten für das Jahr 2016 berücksichtigt.

GFS - Gesamt 27.181

93 Kontakte pro Betriebstag (293 BT)



Bevölkerungszahlen aus dem Einzugsgebiet

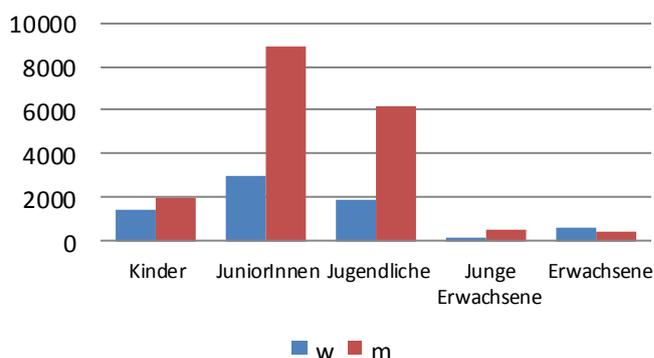
Alter	5 bis 9	10 bis 14	15 bis 19	20 bis 24	Gesamt
weiblich	656	772	740	714	2892
männlich	715	817	815	692	3039
Gesamt	1371	1589	1555	1416	5931

Quelle: Magistratsabteilung 23 „Wirtschaft, Arbeit und Statistik“. Stand: 01.01.2015

Personen

Im Jahr 2015 nutzten ca. 1323 Personen regelmäßig die Angebote der Einrichtung. Weitere 1430 Personen nahmen an einmaligen Aktivitäten teil. Insgesamt hatten wir in diesem Jahr **27181 Kontakte**.

Verteilung w/m



E-Kontakte 2015: 56

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
Schulpausen- betrieb	13:00-14:00	13:00-14:00	13:00-14:00			
Kinder & Junioren (6-14 Jahre)		15:00-18:00	15:00-18:00	Mix Betrieb 16:00-19:30	14:00-17:00	15:00-17:00
Junioren & Jugendliche (13-21 Jahre)		19:00-21:30	19:00-21:30	Mix Betrieb 16:00-19:30	18:00-21:30	19:00-21:00
Mädchentag (6-21 Jahre)	15:00-19:00					
Studio (Audio, Video) nach Vereinbarung			zw. 14:00-22:00			
Partyline						13:30-17:30 17:30-21:30

Die Betriebszeiten der Einrichtung sind 33 Stunden pro Woche. Die Arbeit im öffentlichen Raum ist saisonal und parallel zu den Betrieben im Jugendzentrum strukturiert (20,5 Stunden). Zusätzlich wurden Ressourcen in Form von Raumvergaben zur Verfügung gestellt, sowohl punktuell, als auch täglich für das Projekt selbstverwaltete Räume von Jugendlichen.



Entwicklungen

Sozialraum / Zielgruppen

Sozialraum

In mehreren Bauphasen wurde die Großfeldsiedlung in den Jahren 1966-1971 im Stadtteil Leopoldau am Ostrand des 21. Wiener Gemeindebezirkes errichtet. Charakteristisch für die Wohnhausanlage ist das Abweichen von einer einheitlichen und monoton erscheinenden Zeilenbauweise, welche bis zu diesem Zeitpunkt aus technischen Gründen typisch für den sogenannten Plattenbau war. Das Ergebnis präsentierte sich in Form einer markant weitläufig angelegten Wohnanlage, welche zweigeschoßige Wohnhäuser, sowie auch 16 Stockwerke umfassende Wohntürme aufweist (insgesamt 5533 Wohnungen).

Der Ausbau der U-Bahn Linie U1 zwischen Kagran und der Schnittstelle zur Schnellbahn (Station Leopoldau) wurde 2009 feierlich abgeschlossen. Eine Wegzeit von 16 Minuten zwischen der Wohnhausanlage Großfeldsiedlung und dem Stephansplatz macht den Ruf einer schwer erreichbaren Stadtrandsiedlung obsolet. Die Nahversorgung ist gut ausgebaut, ausgehend vom Herzstück mit Tradition, dem EKAZENT Großfeldzentrum nahe der U-Bahn Station Großfeldsiedlung, bis hin zum Citygate, dem jüngsten Infrastruktur Projekt in diesem Stadtteil mit 55 Geschäftslokalen (Eröffnung Februar 2015) und 1167 Miet- bzw. Eigentumswohnungen. Zentriert zwischen zwei U-Bahnstationen der Linie U1 (Großfeldsiedlung, Aderklaaer Straße) liegt das Jugendzentrum im Kellergeschoß der HBLA Wassermannngasse und bietet sich mit mehr als 1000m² über vielfältige Angebotsschienen vorrangig den jungen Menschen im Stadtteil an (Jugendcafé, Sportraum, Werkstatt, Tischtennisraum, Wohnzimmer, Disco, 2 Proberäume, Video- und Audio-Studio, selbstverwaltete Räume von Jugendlichen).

Ein weiteres Blitzlicht aus dem Berichtszeitraum: Die Volksschule Adolf Loos Gasse – ein wichtiger Kooperationspartner des Jugendzentrums (Turnsaalnutzung) – wurde über einen Zubau erweitert. Das beeindruckende Ergebnis präsentierte Stadtrat Christian Oxonitsch im September 2015 (Speisesaal, Freizeiträume, Klassenräume). Die baulichen Maßnahmen waren die Grundlage für die geplante Umstellung auf eine Ganztagesvolksschule, beginnend mit dem Schuljahr 2015/16.

Zielgruppen

Die gute verkehrstechnische Anbindung macht den Besuch des Jugendzentrums auch für Personen attraktiv, welche nicht direkt in der Großfeldsiedlung wohnen. Die Nordrandsiedlung (an der Grenze zu Niederösterreich) und – nur eine Station entfernt – die Wohnhausanlage Rennbahnweg im 22. Bezirk, sind in diesem Kontext regionale Bezugspunkte. Der Großteil der Kinder und Jugendlichen kommt jedoch aus dem weitläufigen Gebiet der Großfeldsiedlung. Viele Kinder und Jugendliche, die das Jugendzentrum besuchen kommen aus Familien mit schwierigen ökonomischen Verhältnissen. Brüchige bzw. problembehaftete Ausbildungsbiographien, Arbeitslosigkeit und prekäre Arbeitsverhältnisse prägen den Alltag und fördern diverse Ängste, sowie innerfamiliäre Problemlagen. Viele BesucherInnen haben Eltern bzw. Großeltern mit Migrationshintergrund. Ebenso besuchen Kinder und Jugendliche die Einrichtung, bei welcher Migration keine bzw. keine bewusste Komponente der Familiengeschichte darstellt. Ebenso gibt es Jugendliche welche erst in den letzten 5 Jahren aus Krisengebieten nach Österreich gekommen sind und hier ihren Lebensmittelpunkt gefunden haben.

Kinder (6-9 Jahre)

Nach den Erwachsenen sind die Kinder die kleinste BesucherInnengruppe der Einrichtung. Für diese Altersgruppe bot sich das Jugendzentrum 2015 fünf Tage pro Woche als Treffpunkt an. Eine zusätzliche Option für Mädchen war der geschlechtsbezogene Offene Betrieb am Montag. In eben diesem Segment gab es 2015 eine Steigerung der Besucherinnenzahl im Vergleich zum Vorjahr. Der Kinderanteil im Jugendzentrum entspricht teilweise der Wahrnehmung im Rahmen der Herausreichenden Arbeit, bei welcher die Präsenz von Kindern im öffentlichen Raum kontinuierlich zurückgegangen ist. Gleichwohl wird der Bedarf an niederschweligen geschützten Freiräumen als bedeutsam eingeschätzt. Darum ist es wichtig auch dieser Zielgruppe über attraktive Aktivitäten einen Zugang zum Treffpunkt Raum zu ermöglichen.

JuniorInnen (10-14 Jahre)

Obwohl eine größere Clique ins Jugendalter und in den Abendbetrieb hineingewachsen ist, bleiben –

gemessen an den Kontakten im Berichtszeitraum – die JuniorInnen die größte BesucherInnengruppe der Einrichtung. Die Attraktivität der Ressourcen und Angeboten im Treffpunkt Raum wird hier evident. Spiel, Spaß und Lebensfreude, sowie die individuelle Umsetzung diverser Entwicklungs- und Lebensaufgaben markieren den Alltag des Offenen Betriebes (Konfliktfähigkeit, Rollenbilder, Schule, Freundschaft, Grenzen wahrnehmen, ...).

Jugendliche (15-19) und junge Erwachsene (20-24)

Der Abendbetrieb ist ein Angebot für Jugendliche und jungen Erwachsene bis zum Alter von 21 Jahren. Einige junge Erwachsene mussten altersbedingt lernen, das Jugendzentrum in diesem Jahr nur noch punktuell zu besuchen. Der Prozess, bei welchem Team intern an einer Konkretisierung von Strukturen gearbeitet wurde, implizierte teilweise im Cliquen-Bezug und in Einzelfallsituationen Herausforderungen, verlief insgesamt jedoch positiv. Nicht zuletzt weil über diese Entwicklung wichtige Freiräume für die jüngeren BesucherInnen geschaffen wurden.

Neben der prinzipiellen Heterogenität der BesucherInnengruppe (Interessen, Sprachen, Familiensituationen, Cliquen) werden im Treffpunkt Raum auch Gemeinsamkeiten transparent. Das Meistern von Schule und Berufsausbildungen, sowie das Finden von Perspektiven, welche das Risiko von prekären Lebensbedingungen möglichst minimieren, erleben viele Jugendliche als belastend. Das Ende der Unterrichtspflicht, sowie die vielfältigen Peergroup Agenden und familiären Verpflichtungen führen zu diversen Herausforderungen, welche nicht immer nur hintergründig und unbewusst bleiben. Diverse Einzelfallsituationen haben auch dieses Jahr gezeigt, wie bedeutsam die Basis einer professionellen Beziehungsarbeit ist. Über spontane Gespräche, Beratungssituationen und Kriseninterventionen konnten verschiedene Probleme angesprochen und Lösungsstrategien angedacht werden (Freundschaft, Beziehung, Schule, Gewalt).

Ein weiteres gesellschaftliches Phänomen, welches 2015 die Betroffenheit auf persönlicher Ebene mehr als zuvor gefordert hat und so zu einem gemeinsamen und kontrovers wahrgenommen Themenkom-

plex wurde, ist Flucht. Die Entwicklung der kriegerischen Konflikte in Teilen des Nahen Ostens (Syrien, Irak) führten zu einem außergewöhnlichen Anstieg der Zahl jener Menschen, die Europa und u.a auch Österreich erreichten. Eine Situation, welche die Aktivierungspotentiale der Zivilgesellschaft in besonderem Ausmaß verstärkte – einerseits im Format zahlreicher spontaner (später systematischer) Hilfsangebote, andererseits über Empörung und Ablehnung, teilweise mit extremen Enthusiasmus. Im Jugendzentrum gab hier Sensibilisierungsangebote. So wurden z.B. biographische Blitzlichter ausgetauscht. Einige Jugendliche, welche klare Ängste und Sorgen formulierten, waren sehr überrascht wie viele Jugendliche aus dem Jugendzentrum eine Fluchtgeschichte haben. Jugendliche mit extrem negativen Gefühlen gegenüber den Menschen die in Wien ankommen, erklärten diese zumeist über Inhalte aus der medialen Auseinandersetzung und nicht aufgrund eigener Erlebnisse mit Menschen. Hier gilt es möglichst kreativ Methoden und Inhalte in die Auseinandersetzung einzubringen, denn sowohl international, als auch im Stadtteil wird viel Engagement erforderlich sein, um einer komplexen Situation gerecht zu werden.

Struktur

Der langjährige Leiter Michael Mezler-Andelberg (Mozart) verabschiedete sich im Februar vom Jugendzentrum Nautilus und wechselte in gleicher Funktion in das Jugendzentrum Come2gether (3. Bezirk). Der Dienstposten wurde zu diesem Zeitpunkt interimistisch nachbesetzt – Kathy Reichel, seit 2009 im Team Nautilus, übernahm von März bis Oktober die Leitung. Seit November hat diese Funktion David Schwarz übernommen, zuvor im Jugendzentrum Meidling im Einsatz. Zeitgleich wurde mit Lena Wiltschek der freie Dienstposten im pädagogischen Team nachbesetzt (befristet bis Ende März 2016, Karenzvertretung). Die Situation der Unterbesetzung im pädagogischen Team, sowie wenig Kontinuität im Bereich Teamleitung können als Belastungsmerkmale des Jahres 2015 angeführt werden. Eine Situation, die auch für die Zielgruppen von Bedeutung war, denn ressourcenschonend konnten im Jahr 2015 nicht alle Aktivitäten in der gewohnten Kontinuität und Vielfalt durchge-

Vorschau & Das Team

führt werden. Ebenso gefällt es den Kinder, Junioren und Jugendlichen wenn sie die Leitung der Einrichtung kennen und immer besser kennen lernen können. Eben dieser Prozess hat für alle Beteiligten Ende 2015 begonnen – gekennzeichnet von einer guten Portion Aufgeschlossenheit. Fortsetzung folgt.

Bei den Betrieben und Angebotsschienen gab es 2015 wenige Veränderungen. Der Offene Lernraum musste nach den Sommerferien ausgesetzt werden (niederschwelliges Angebot bei der Unterstützung von SchülerInnen der Sekundarstufe I), wofür es organisatorische Gründe gab. Die Öffnungszeiten und

Altersstrukturen, sowie die spezifische Formate an Angeboten sind in diesem Jahr gleich geblieben (Proberaum, selbstverwalteter Raum, Party-Line).

Vorschau

Tanja Dordevic kehrt Ende März 2016 aus der Elternkarenz zurück in das Team Nautilus. Inhaltlich wird es darum gehen, gemeinsam als Team die zentralen Themen der Jugendlichen, sowie gesellschaftspolitische Zusammenhänge in Aktivitäten umzusetzen, die Auseinandersetzung initiieren, das Miteinander fördern und Erkenntnisgewinne ermöglichen.

MitarbeiterInnen 2015

Im Jugendzentrum Nautilus waren zum Jahresende folgende Personen beschäftigt:

David Schwarz (40 Stunden), Bildungswissenschaften, BA
Einrichtungsleitung, seit November 2015

Stephan Zikesch (40 Stunden), Diplomierter Sozialarbeiter

Karin Füreder (33 Stunden), Jugendleiterin Grundkurs

Sabine Wrulich (31 Stunden), Akademie für Sozialarbeit

Erkan Ariduru (40 Stunden), Jugendleiter Aufbaulehrgang

Florian Bleier (37 Stunden), FH Soziale Arbeit, Mag.

Christina Grabner (35 Stunden), FH Soziale Arbeit, Mag.^a

Lena Wiltschek (35 Stunden), FH Soziale Arbeit, BA

Erika Ruschitzka (35 Stunden), Reinigungskraft

Karin Ruschitzka (12 Stunden), Reinigungskraft



Michael Mezler-Andelberg (Mozart), seit 2008 Leiter der Einrichtung, verabschiedete sich Ende Februar 2015. Kathy Reichel (seit 2009 im Team Nautilus) übernahm diese Funktion von März bis Oktober, sowie anschließend im Jugendzentrum Meidling. Markus Kofler arbeitete von Februar bis Juli im Team Nautilus. Ebenso waren zwei PraktikantInnen in die Arbeit eingebunden.

Handlungsfeld Treffpunkt Raum

Angestrebte Wirkung

- Stärkung von Kompetenzen
- Interaktion und Begegnung zw. verschiedenen Gruppen
 - Spaß, Neugierde & Lebensfreude spüren
 - Stärkung von Kooperation und Selbstorganisation
- Steigerung der Rollenvielfalt und der Experimentierfreude

Festgestellte Ergebnisse

- Alle Zielgruppen (Kinder bis junge Erw.) beteiligten sich spontan und konzentriert an den diversen Aufgaben.
 - Dabei staunten sie immer wieder über die Menge an Lebensmitteln, welche sonst ungenutzt bleiben würde (Bewusstseinsbildung).
 - Kreativität und die Lust am Experimentieren wurden beobachtet (beim Kochen & Essen).
- „Wenn wir kochen, dann gleich für alle“ - diese Intention wurde oft konkret ausgesprochen.

**Erreichter Output**

- Lebensmittel Abholung 1 x Woche
 - 1-4 Kochaktionen pro Woche
- 1-3 aktive BesucherInnen pro Kochaktion

Aktivität**Nautilus Kombüse**

- Lebensmittel transportieren und sortieren
 - Auseinandersetzung mit Inhaltsstoffen
 - Erarbeitung von Kochvariationen
 - Zubereitung der Speisen
 - Küche aufräumen

Input (methodisch, strukturell)

- Kooperationspartner zwecks Kontinuität
 - Ressourcen: Transport und Lagerung
- Infrastruktur für die Umsetzung (Geschirr, ...)
- Know How - Umsetzungsmodi im Offenen Betrieb

Guten Appetit!

Kochen und Essen kann man auch allein. Aber der Unterschied zum gemeinsamen Tun ist evident. Eine besondere Form von Geselligkeit, ein miteinander Spaß haben und ein voneinander Lernen sind nur ein paar Aspekte die hier Wirkungsmacht haben. Nun ist das Kochen in der Offenen Jugendarbeit keine Innovation. Eine Erweiterung dieser Angebotsschiene erfolgte über die Kooperation mit einem Supermarkt aus der Region. Hier werden jede Woche Lebensmittel für das Jugendzentrum gesammelt, welche nicht mehr verkauft werden können. Der Start der Kooperation liegt schon einige Jahre zurück - das es um Lebensmittel geht welche das Mindesthaltbarkeitsdatum überschritten haben, ist bei den Kindern, JuniorInnen und Jugendlichen kein Thema mehr. Und wenn, dann geht es eben um das „Verkaufsdatum“ - denn wie wir alle merken, (fast) immer sind die Lebensmittel noch nicht

schlecht, sondern sie dürfen nicht mehr verkauft werden. Die Motivation diese kostbaren Güter zu nützen, sowie die Enttäuschung darüber wie viele Lebensmittel sonst weggeschmissen werden, diese Haltungen wurden im Laufe der Zeit von vielen Kindern, JuniorInnen und Jugendlichen verinnerlicht. Somit wurde der Mittwoch zu einem Tag mit Ritualen, Kisten werden geschleppt, Lebensmittel werden sortiert und beim kurzen Blick auf das „Verkaufsdatum“ fallen dann schon eher die Inhaltsstoffe ins Auge, denn hier lohnt es sich das Wissen kontinuierlich zu erweitern.

Die Vielfalt an Lebensmittel regt die Jugendlichen immer wieder zu selbstorganisierten, spontanen Kochaktionen an. Neben ihren „Lieblingsgerichten“ lernen sie vor allem über die Auseinandersetzung mit den JugendarbeiterInnen neue Zubereitungsideen kennen. Allein die Bereitschaft Neues auszuprobieren (vom Kosten zum Genießen) ist merklich gestiegen. Das Aufgaben Setting fordert auch ein gewisses Engagement der BesucherInnen, denn die Kochaktion endet natürlich erst, wenn die Küche wieder aufgeräumt ist. Dieses Angebotsformat impliziert grundsätzlich viel Bewusstseinsbildung (Rollerverteilung, Ess- und Konsumverhalten, Weltwirtschaft,...). Bemerkenswert ist die hervorragende Zusammenarbeit mit dem Supermarkt. Darum gab es gegen Ende des Jahres die Idee ein mediales Dankeschön zu basteln. Im Offenen Betrieb wurden alle Aktivitäten der Nautilus Kombüse mit der Kamera, teils sehr trickreich (Stop Motion), eingefangen. Das Ergebnis ist sehenswert und der Filialleiter war sichtlich erfreut. Das gemeinsame „Garteln“ (Anbau von Gemüse, Bau von Hochbeeten, ...) ist ein weiteres Beispiel für das Potential an Wechselwirkungen zwischen verschiedener Angebotsschiene.

Mädchenausflug

Handlungsfeld Geschlechtsbezogene Arbeit

Angestrebte Wirkung

- Zugang zu neuen Freizeitangeboten schaffen
- Freiräume und öffentliche Räume kennen lernen
- Spaß und Neugierde gemeinsam wahrnehmen können
- Stärkung von Selbstorganisation und Kooperation

Festgestellte Ergebnisse

- Viele Kinder und Juniorinnen haben viel Zeit damit verbracht, die Tiere zu beobachten und zu streicheln.
 - Die Mädchen waren erstaunt, dass ein so tolles Ausflugsziel öffentlich erreichbar ist.
- Einige Mädchen philosophierten interessiert und konstruktiv über Charakterzuschreibungen (Baumkreiszeichen).
 - Das Spielplatzangebot wurde als besonders außergewöhnlich erlebt.

Erreichter Output

- 1 Tagesausflug
- 10 Mädchen (Alter: 6-19 Jahre)

Aktivität

Ein Ausflug zum Bauernhof

- Streichelzoo
- Inputs zum Thema Baumkreiszeichen & die Suche nach dem eigenen Baum
 - Jause
- Dokumentation mit der GoPro-Kamera

Input (methodisch, strukturell)

- 2 Mitarbeiterinnen: Organisation, Programmgestaltung
- 2 Mitarbeiterinnen: Programm-Durchführung
 - Verpflegung

Ein Bauernhof in Wien

Der Mädchentag wird regelmäßig für den Austausch über die Bedürfnisse und Wünsche der Mädchen genutzt. Die jüngeren Besucherinnen betonten dabei in diesem Jahr ihr großes Interesse an Tieren. Einige besitzen Haustiere, viele kennen die exotischsten Lebewesen aus dem Zoo, aber mit den einheimischen Bauernhofftieren haben die wenigsten Kinder Erfahrungen gemacht. Darum besuchten wir im November den Bauernhof Cobenzl, im 19. Wiener Gemeindebezirk.



Dort angekommen, konnten sich die Mädchen am Hof frei bewegen. Viele Nutztiere der biologischen Landwirtschaft sind im Freigehege greifbar nahe. Einige machten sich im Laufschrift auf Entdeckungsreise, um alle Tiere zu begutachten. Andere genossen es längere Zeit Streicheleinheiten im Hasenstall zu verteilen. Aber auch die Flucht vor dem Geruch/Gestank der Schweine war ein besonderes Erlebnis. Die vorbereiteten Informationen zum Thema Baumkreiszeichen wurden von den Mädchen während der Jause gemeinsam begutachtet. Die Zuordnung von Charaktereigenschaften wurden mit viel Lachen und einem Quäntchen Ernst kommentiert. Angekommen beim Baumkreis war die Aufregung wieder groß, bis alle ihren Baum gefunden hatten.

Gemeinsam Spaß haben und gemeinsam eigene Interessen ausleben können, das stand bei dieser Aktivität im Vordergrund. Dabei gab es vor der Fahrt einen Konflikt zwischen zwei Mädchen zu klären, der bereits über Wochen Thema war. Auch das wurde über viele Gespräche geschafft, nicht zuletzt deshalb, weil beide ganz großes Interesse hatten, diesen Ausflug nicht zu verpassen.

Handlungsfeld Jugendkultur

Angestrebte Wirkung

- Stärkung von Kompetenzen, Ressourcen und Selbstwert
- Stärkung der Fähigkeiten zur Kooperation und Selbstorganisation
- Interaktion und Begegnung zwischen verschiedenen Gruppen
 - Unterschiedliche „Lebensentwürfe“ (Musik-Kultur) wahrnehmen und respektieren lernen
 - Freiraum für Lebensfreude



Festgestellte Ergebnisse

- Die Anzahl an Bands ist 2015 gestiegen.
- Konflikte wurden angesprochen und gelöst.
- Jugendliche kamen ausschließlich wegen diesem Raumangebot ins Jugendzentrum.
- Eine Band hat sich aus dem Offenen Betrieb formiert.

Erreichter Output

- 4 Bands pro Woche im Proberaum
- 1 Kooperationstag pro Woche (VHS)
- 12 Personen (regelmäßige Beteiligung)
- 3 Bandbesprechungen im Jugendzentrum

Aktivität

Band Proberaum

- Proben während der Öffnungszeiten
- Selbstorganisierter Info-Austausch zwischen den Bands

Input (methodisch, strukturell)

- 2 MitarbeiterInnen: Organisation, Bandbesprechungen, Infrastruktur Check
 - 1 Proberaum
- Instrumente und technisches Equipment
- Vernetzung und Kooperationsarbeit

Das klassische Proberaum-Ambiente und das Setting von 5 Probetagen besetzt mit unterschiedlichen Bands wertet das Angebotsrepertoire der Einrichtung auf. Klar ist, Menschen mit sehr unterschiedlichen Zugängen, aber einem gleichen Interesse treffen sich sowohl offline (3-4 Bandbesprechungen pro Jahr, geleitet von einem/einer MitarbeiterIn des Jugendzentrums), als auch vernetzt über diverse neue Kommunikationsplattformen (WhatsApp). Mit an Bord ist auch ein Musiklehrer (VHS), welcher sich - genauso wie die Jugendlichen und jungen Erwachsenen - mit seinen Anliegen einbringt. Der Umgang mit dem Raum, mit den Geräten, das Tauschen von Terminen - vieles davon organisieren sich die Bands sehr selbstständig. Instandhaltungsmaßnahmen sowie Investitionen werden bei den Bandbesprechungen diskutiert und Vereinbarungen darüber getroffen. Das Ziel ist eine stärkere Einbindung der Jugendlichen in Entscheidungsprozesse. So ergaben sich aus diesem Setting auch gemeinsame Proben und Jam Sessions, welche (unter anderem) die musikalische Weiterentwicklung der Bands förderte.

Bands, Bands, Bands

Junge Menschen die sich mit Schlagzeug und E-Gitarre ein Stück Lebensfreude erarbeiten sind heutzutage nicht mehr so oft in Jugendzentren anzutreffen wie früher. Die digitalen Möglichkeiten haben hier viele Freiräume geschaffen, welche im Jugendzentrum Nautilus über das Audio Studio ebenso genutzt werden.

